Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **22 (1900)**

Heft 51

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 51. 1900.

Schweizer Frauen-Zeitung.

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Inseriionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 23. Dez.

Inhalt: Gedicht: Christnacht. — Weihnachtszauber. — Schweizerische Rechtseinheit. — Ein Beitrag zur Dienstbotenfrage (Schluß). — „Bonne gesucht nach Frankreich." — Ein „modernes" Dienstmädchen. — Kunstfertige Mädchenhände. — Schützet die einheimische Arbeit. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Noch einmal laß es Frühling werden! — Beilage: Briefkasten. — Abgerissene Gedanken. — Reklamen und Inserate.

Christnacht!

O Weihnachtsbaum mit deinen Blüten,
Mit deinen Früchten wunderbar,
Die uns im seligsten Bemühen
Die treuste Liebe nur gebar! —

Sei uns gegrüßt mit deinen Strahlen;
Mit deiner Lichter goldnem Schein,
Die dunkle Erde zu bemalen,
Kehr' segnend heute bei uns ein! —

O, leuchte in der Menschen Herzen,
Du Wunderbaum mit deiner Lust,
Und send' mit deinen tausend Kerzen
Den Friedensstrahl in jede Brust.

Mit deines Glückes ros'gem Schimmer,
Mit deiner farbenduft'gen Pracht,
Mit deinem bunten Lichtgeflimmer
Strahl' hell in jede Erdennacht.

Du Bote jener ew'gen Liebe,
Die uns vom Himmel niederkam,
Die mit allmächtig heil'gem Triebe
Der Menschheit Weh zu heilen kam.

Den Kinderaugen all erblühend
Laß leuchten deinen hellen Schein,
Daß ihre jungen Herzen glühend
Sich dieser Liebe Banner weihn! —

Laß wieder neu die Botschaft werden,
Die uns die Christnacht einst gebracht:
„Daß heil'ger Friede sei auf Erden
Jetzt durch der ew'gen Liebe Macht."

R.

Weihnachtszauber.

Schneeflocken wirbeln in flimmernden Scharen zur Erde; eine weite, weiße Decke spannt sich über die Fluren, der Nord summt und surrt: Es ist Winter worden.

Da feiert die Christenheit das sinnige, vom Zauber reinster Poesie umwobene Weihnachtsfest. Seltsamer Laut, der da im Herzen wiederklingt und das alte, längstvergessene Kinderglück vor unser Auge zaubert. . . ! Weihnachten — ein goldenes Wort, von Millionen jubelnder Kinderlippen in ahnungsvollem Glücke ausgesprochen. . . ! Ein müder, verhallender Ruf der Resignation.

Wenn die Weihnachtsglocken klingen, da hält das ruhelose Hasten für einen kurzen Augenblick inne. Rückschauend in die Vergangenheit, bauen wir froher Hoffnung auf eine Zukunft, die unter den hellen Lichtern des Christbaumes immer wieder anzubrechen scheint. So viel Leid, so viel zerstörtes Glück hat uns das Jahr gebracht; der Sonnenschein, von dem mit langem Sehnen wir geträumt, kam nicht, meist trübe Nebelschauer und wilde Sturmsage, die das Haar bleichten und manche Furche in die Stirne gruben.

Wenn am Tannenbaum die Lichtlein aufflammen, dann ist alles vergessen. Atmet doch alles Liebe, und zieht auch um den sorgengehärteten Mund ein leises Lächeln, das von verlorenem Märchenglück erzählt, von froher Kinderzeit. . . . .

Wer den Zeiger noch einmal zurückstellen, noch einmal mit frischen Kräften das Leben beginnen könnte, wie ganz anders wollte er es gestalten! Und brächte er auch keinen andern Geleitbrief mit in die Welt, als ein ehrliches, deutsches Herz und einen reinen, unberührten Sinn. Aber der Traum ist zu schön, als daß er in Erfüllung gehen könnte.

Etwas wundersam Ergreifendes liegt in der Feier des Christfestes gerade für den Mann, dessen heiße Stirn das Alltagsleben umbrandet. Weil er an diesem Tage mit den jubelnden Kleinen noch einmal die süßen Schauer desselben miterlebt. Und doppelt brünstig dringt zu solcher Stunde aus jedem Herzen die Bitte, das Schicksal möge die Kleinen vor Klippen bewahren, ihren Fuß schützen vor Dornen, und ihnen das Herz immer kindlich jung erhalten.

Mir wird ein Weihnachtsabend stets unvergeßlich bleiben, krampft sich auch mein Herz zusammen bei dem Erinnern.

Fußhoher Schnee lag in den Straßen meines Heimatstädtchens, und wirbelnd trieb der Wind Millionen neuer Flocken über die Berge herunter ins Thal.

Mein Vater holte mich am Bahnhofe ab; ich kam, ein blutjunger Student, auf Ferien heim. Der Vater sprach kein Wort, er küßte mich nur stumm.

In scharfem Trabe flogen die Pferde dahin, und endlich — mir klopfte das Herz gar seltsam bange — hielt der Schlitten vorm Vaterhause still.

Mit zwei Sätzen war ich im Wohnzimmer; aber nicht wie sonst flammte ein Tannenbäumchen in hellem Lichterschmuck. Mit leisem Schritt trat ich in das Zimmerchen nebenan. Totbleich lag meine Mutter in dem weißen Linnen, und eine große, schwere Thräne glänzte in ihrem blauen, treuen Auge.

„Mütterchen, Du krank?" — ich konnte es fast nicht über die Lippen bringen, so würgte es mich in der Kehle. Mir schoß das Wasser heiß in die Augen, aber die Mutter — sie ist längst in die Ewigkeit gegangen — streichelte lächelnd meine Stirne.

„'s ist Weihnachtsabend," sagte sie, „gräme Dich nicht, das Christkind bringt Gesundheit. — Stimm' die Geige und spiele mir etwas vor, Du weißt, ich liebe das —"

Bleiern und steif waren meine Finger. So eigen klangen die Töne, als klagten sie mein Leid, dann aber wurde ich seltsam ruhig, und als ich zum Schlusse die einfache Weise „Stille Nacht, heilige Nacht" spielte, da war mein Groll verschwunden, eine feierliche Stimmung hatte mich überkommen, ich weiß nicht wie. Die Mutter zog mich fest an sich und küßte mich innig. Wie ihre Augen so eigenartig leuchteten. . .

Vier Tage später schloß sie sie für immer. . .

Das war mein Weihnachtsfest. Manch Freudiges habe ich seitdem erlebt; aber immer stimmt mich Weihnachten ernst, ja feierlich.

Bei dem glücklichen Jubel heller Kinderstimmen, da mag der großen Aufgaben nicht vergessen werden, die unser harren. Bis jener Friede einst die Welt umspannen wird, den der göttliche Nazarener vor zwei Jahrtausenden verkündete, heißt es kämpfen für den Frieden, für das Recht, für Gutes und Schön's. Das sei auch unterm Christbaume nicht vergessen, und wenn die Eltern am Weihnachtsabende den Kleinen die Hände falten zum Gebete, dann mögen sie sie auch für dieses beten heißen.

Mit diesem Gedanken im Herzen mögen sie emporwachsen zu treuen Angehörigen ihres Stammes. —

Am Weihnachtsabende gibt es manch einen, von dem das Wort gilt:

So mancher steht im Kirchlein heute,
Ein banger Schmerz zuckt im Gesicht,
Das Auge thränt, die Lippen beben,
Er möchte weinen, möchte beten,
Wie er's als Knabe oft gethan
In zarter Unschuld, gläubig-fromm;
Er kann's nicht, denn er hat's verlernt.

Ja, man verlernt so vieles, was man in der Jugend gepflegt; der edle Idealismus geht im harten, bitteren Kampfe des Alltagslebens gar oft verloren. Wenigstens einmal im Jahre aber steigt er wieder empor, einmal geben wir uns ihm ganz hin.

Möge er, das ist unser Wunsch für niemand ganz verloren gehen. Der Christbaumschimmer möge auch in die kleinste Hütte hineinleuchten, jedes Gemüt erfreuen, sein Glanz auch die düstersten Tage des neuen Jahres erhellen.

F. Gruner.

Schweizerische Rechtseinheit.

(Mitgeteilt.)

Der Gesamtentwurf für das schweizerische Civilgesetzbuch ist erschienen und kann in beiden Sprachen durch den Buchhandel bezogen werden. Er umfaßt denjenigen Teil, welcher unsern Lesern bereits durch die Eingabe schweizerischer Frauenvereine an das eidgenössische Justizdepartement bekannt geworden ist, nämlich I. das Personenrecht, II. das Familienrecht vom Jahre 1896 und dann III. das Erbrecht von 1900, denen sich ferner IV. das Sachenrecht und V. das Obligationenrecht und ein Schlußartikel betreffend Anwendungs- und Uebergangsbestimmungen anschließen.

In der Vorbemerkung des Vorstehers des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, Herrn Bundesrat Brenner, heißt es wörtlich: „Für die Weiterführung der Kodifikation hoffen wir auf eine rege Beteiligung aller Landesgegenden und Berufskreise. Wir erwarten hievon eine wesentliche Förderung des Werkes und ersuchen jedermann, seine Wünsche, Anregungen oder Anträge zur Verbesserung oder Ergänzung des Entwurfes ohne Verzug unserm Departement einzureichen. Der Feststellung des Entwurfes durch den Bundesrat wird eine Beratung durch eine größere Kommission vorausgehen, die sobald als möglich einberufen werden soll und in der wir allen wichtigeren Interessen des Landes ihre Vertretung zu geben gedenken." Es ist wohl noch nie vorgekommen und steht einzig da, daß ein ganzes Volk in so weitherziger Weise zur Mitarbeit an der Grundlegung seiner bürgerlichen Rechtsordnung aufgefordert wird.

Wir Schweizerfrauen des XIX. Jahrhunderts dürfen uns glücklich schätzen, einer solchen Zeit anzugehören, wo unsere höchsten Landesbehörden berufen sind, eine neue bürgerliche Gesetzgebung einzuführen, und daß kraft des hohen Grundsatzes der Rechtsgleichheit, das unser Staatswesen auszeichnet, wir Frauen an der Lösung dieser Aufgabe da mitarbeiten dürfen, wo unsere höchsten Interessen in Frage kommen. Nur dürfen wir nicht vergessen, daß nur Einigkeit zum Ziele führt.

J. R.

Ein Beitrag zur Dienstbotenfrage.

(Schluß.)

Ein noch schärferes Bild der Dienstmädchen früherer Tage gibt uns der große englische Satiriker Jonathan Swift. In seinem Buch: „Handbuch des vollkommenen Domestiken" gibt er verschiedene höchst drastische, in Ironie förmlich gebadete Regeln, wie die Köchinnen dermaliger Zeit sich zu benehmen hätten. Aus diesen Regeln seien, soweit der Raum es gestattet, nur folgende erwähnt.

„Eine gute Köchin darf niemals die Bratspieße reinigen, nachdem sie sie benutzt hat. Das Fett, das daran sitzen bleibt, ist das beste Schutzmittel gegen den Rost."

„Wenn vom Schornstein herab ein Stück Ruß in die Suppe fällt, so wird eine vernünftige Köchin, ehe der Ruß zergeht, sich schnell einen Teller Suppe abschöpfen, dann aber das übrige durcheinanderrühren. Meist werden die Gäste dann finden, daß die Suppe einen besonders pikanten Geschmack hat!"

„Um unnütze Zeit und Mühe zu sparen, wird eine verständige Köchin dafür sorgen, alle ihre Verrichtungen in der Küche mit einem und demselben Messer vorzunehmen; sie wird also Zwiebeln und Aepfel auch mit dem gleichen Messer schneiden und dann den Triumph haben, daß die Feinschmecker bei den auf diese Weise behandelten Aepfeln einen eigentümlichen würzigen Geschmack entdecken!"

Folgende Regel ist noch besser: „Wenn ihr (die Köchinnen) auf den Markt geht einkaufen, so tragt Sorge, daß ihr euer Fleisch so wohlfeil wie möglich einkauft. Handelt, was ihr könnt, von dem geforderten Preise ab; eurer Herrschaft aber setzt die höchsten Preise auf die Rechnung!"

„Schickt euch die Herrin bei schlechtem Wetter auf den Markt, so thut ihr gut, den Hut und den Mantel derselben zu benutzen; dann werdet ihr den Vorteil haben, eure eigenen Kleider zu schonen. Der Verdacht wird natürlich auf die Kammerzofe fallen."

„Wenn ihr merkt, daß ihr das Essen nicht zur bestimmten Zeit fertig bringen könnt, so werdet ihr klug thun, alle Uhren, die euch zugänglich sind, zurückzustellen!"

„Wenn eine Köchin einen großen Braten anzurichten hat, so wird sie gut thun, immer nur die Hälfte gar zu machen; der ungare Teil wird nicht gegessen werden, und sie wird dann Zeit haben, ihn für sich und ihre Freunde zu verwenden."

„Ferner ist es falsch," heißt es in einer andern Regel, die Küchentücher dadurch zu verderben, daß ihr damit die Böden der Schüsseln abwischt, die in das Zimmer getragen werden. In einem guten Hause muß bei jeder Mahlzeit ein reines Tischtuch aufgelegt werden, und es ist daher gleichgültig, ob die aufgetragenen Schüsseln Flecken machen oder nicht."

„Die Köchin hat zwar das Recht, die Küche als Toilettenzimmer zu benutzen; sie wird indes so vorsichtig sein, sich die Hände erst zu waschen, wenn sie nacheinander das Fleisch gewaschen, das Geflügel ausgenommen, und den Salat ausgedrückt hat, denn sonst würde sie sich ihre Haut auf bedenkliche Weise verderben, wozu sie nicht verpflichtet ist, und was sie auch im Interesse der Herrschaft vermeiden muß, da man von dem Aeußern der Dienstmädchen immer auf den Stand der Herrin schließt."

„Wenn die Köchin am Morgen ihrer Herrin eine Tasse Bouillon hereinschickt, so darf sie niemals vergessen, den Teller mit einer Prise Salz zu garnieren; sie wird sich aber dazu nicht eines Messers bedienen; denn es könnte ja geschehen, daß etwas Salz zu Boden fiele, und das bedeutet bekanntermaßen Unglück. Sie wird vielmehr das Salz mit den Fingern auf den Teller streuen; um sicher zu sein, daß die Finger rein sind, wird sie dieselben vorher einmal über die Zunge streichen."

Man sieht aus diesen ergötzlichen Vorschriften, daß auch vor hundert Jahren in Bezug auf die Dienstbotenfrage viel zu wünschen übrig blieb und daß auch in der so oft gerühmten guten alten Zeit die häuslichen Kämpfe und Leiden zwischen Herrschaft und Dienstmädchen bereits an der Tagesordnung waren.

H. O.

„Bonne gesucht nach Frankreich."

Ein Kenner französischer Verhältnisse schreibt unter diesem Stichwort: „Einer Nachfrage unter obiger Bezeichnung (Bonne) folgend, kommen jährlich viele deutsche junge Mädchen nach Frankreich in der Meinung, für eine Stelle als Kindermädchen engagiert zu sein; doch in sehr kurzer Zeit, d. h. sogleich beim Eintritte erwartet sie die größte Enttäuschung. Bonne bedeutet nämlich in Frankreich nichts anders als Magd oder Dienstmädchen. Die Bonne hat sich allen häuslichen Arbeiten zu unterziehen, z. B. auch die Parkettböden zu wichsen u. a. m. Stellen als Kinderfräulein (Kindermädchen), „Bonnes d'enfants" oder, worauf wir besonders aufmerksam machen, „Gouvernantes" sind verhältnismäßig leicht zu finden. Inhaberinnen solcher Posten zählen aber in Frankreich zu den Dinstboten, essen mit ihnen in der Küche und haben keinen Anspruch auf besondere Behandlung. Die französische Bezeichnung, welche dem deutschen Begriff Gouvernante oder Erzieherin entspricht, ist Institutrice. Derartige Stellen sind jedoch sehr selten. In jedem Falle sollte man vor Antritt einer Stelle genaue Auskunft über Verhältnisse und Familie einholen — nur nicht bei gewerbsmäßigen Vermittlerinnen. Für zweckentsprechende, vertrauenswürdige und kostenlose Information empfehlen wir die Bureaux des „Internationalen Vereins der Freundinnen junger Mädchen", bezw. die Vorsteherinnen der deutschen Mädchenheime in Frankreich. Um Beachtung und Weiterverbreitung dieser wohlgemeinten Ratschläge wird herzlich gebeten."

Ein „modernes" Dienstmädchen.

Aus Kopenhagen wird dem „Hamb. Korr." berichtet: Ein Kaufmann in dem unweit der Hauptstadt gelegenen Städtchen Hilleröd, der zum 1. November ein Mädchen suchte, erhielt einen in sehr schlechtem Dänisch abgefaßten Brief, der so bezeichnend ist, daß er auch deutsche Leser interessieren dürfte. Er lautet in der Uebersetzung: „Geehrter Herr! Durch die Zeitung suche ich Platz als Küchenmädchen. Ich verstehe alles, was zum Fache gehört. Außerdem kann ich gut die Kinder im Klavierspielen unterrichten, und ich kann auch gut das Haar der Madame kämmen und kräuseln, da ich das Frisieren gelernt habe. Französisch waschen und plätten kann ich auch. Ich bin verlobt, bin 27 Jahre alt und fahre Rad und möchte gern meinen eigenen Stall haben. Mein Klavier ist nicht so groß, so daß es gut in meinem Zimmer stehen kann. Ich glaube, daß mein Spiel dem Herrn gefallen wird; mein erster Herr mochte mein Spiel sehr gern, besonders von den Verfassern Beethoven und Metheson. Ich habe gute Empfehlungen, da ich bei feinen Leuten Stellung gehabt habe. Ich und mein Bräutigam wollen uns gern der Familie anschließen, wenn wir zusammen passen; er ist Gewürzkrämer. Ergebenst . . . ."

Kunstfertige Mädchenhände.

Niederländischen Blättern zufolge soll die Brautausstattung der Königin Wilhelmina noch vor Ablauf des Jahres fertiggestellt werden. Das Brautkleid wird in der Schule für Kunststickerei in Amsterdam gestickt, wo auch das Kleid für die Krönungsfeier hergestellt worden ist; drei Monate lang haben die besten Schülerinnen der Anstalt an dem Krönungskleid gearbeitet. Der Stoff wurde über einen Rahmen gespannt, und die Hälfte der Mädchen beugte sich darüber und steckte die Nadeln hinein, während die andere Hälfte unter dem Kleide auf einer Matratze liegend die Nadeln durchzog und sie wieder zurücksteckte. Die Leiterin der Schule ist aufgefordert worden, die Stickerei für das Brautkleid zu zeichnen, das unter ihrer persönlichen Leitung ausgeführt wird.

Schützet die einheimische Arbeit!

Wir appellieren an das Billigkeitsgefühl des Publikums, bei seinen Einkäufen und Bestellungen, namentlich für die kommende Festzeit, wo immer möglich zuerst derjenigen zu gedenken, welche als unsere Mitbürger in guten und schlimmen Tagen des Staates und der Gemeinde Lasten tragen helfen. Unsere einheimische Produktion hat bei relativ höhern Löhnen und verminderter Arbeitszeit einen harten Konkurrenzkampf mit dem Auslande zu bestehen. Wo die Preise der in- und ausländischen Waren annähernd gleich hoch sind, verdient die einheimische Arbeit schon deswegen den Vorzug, weil damit der Nationalwohlstand gehoben, der Armut und der Arbeitslosigkeit gesteuert wird. Das Wohlfeilste ist übrigens nicht immer das Billigste, denn es kommen oft, namentlich bei Ausverkäufen und Wanderlagern Waren unter marktschreierischer Reklame in den Handel, die, weil billig aber schlecht, den Vergleich mit dem währschafteren und preiswürdigeren Schweizerfabrikat nicht aushalten.

Mögen daher immer mehr die redliche Arbeit und der einheimische Fleiß beim einkaufenden Publikum die verdiente Anerkennung finden.

Bern, im Dezember 1900.

Centralvorstand des Schweizer. Gewerbevereins.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5708: Seit längerer Zeit leide ich an nachstehendem Uebel: Jedesmal nach dem Essen steigt mir das Blut in den Kopf, am auffallendsten nach dem Mittagessen, verbunden nicht gerade mit Schmerzen, aber doch mit Unbehaglichkeit, oft auch Schwindel und Kopfweh. Auch habe ich oft kalte Füße. Könnte mir eine erfahrene Leserin vielleicht mitteilen, woher das wohl kommt und auch ein Mittel zur Beseitigung dieses lästigen Uebels nennen? Für guten Rat wäre recht herzlich dankbar

Junge Tochter einer Abonnentin.

Frage 5709: Kann mir eine von den geehrten Leserinnen ein wirksames Mittel gegen Haarausfall nennen und wo ist dasselbe erhältlich? Für gütigen Rat dankt recht herzlich

Tochter einer Abonnentin.

Frage 5710: Was halten die geehrten Leserinnen der „Frauen-Zeitung" von einem Schreibkurs, und ist derselbe einer jungen Tochter anzuempfehlen?

Eine fleißige Leserin.

Frage 5711: Voriges Jahr wurde eine Anfrage um Adressen von katholischen Pensionen in der französischen Schweiz im Sprechsaal beantwortet. Trotz eifrigem Suchen kann ich die Antwort nicht finden. Ist vielleicht jene Fragestellerin so gütig und teilt mir die erhaltenen Adressen mit? Besten Dank zum voraus

Langjährige Abonnentin.

Frage 5712: Ich habe s. Z. beim Bezug unserer Wohnung von der Vermieterin je ein Stück Haus- und einen Korridorschlüssel erhalten. Da ich einige Zimmer an Herren vermietete, mußte ich einem jeden der Pensionäre einen Schlüssel geben und ließ solche auf eigene Kosten machen. Bei meinem Auszug wollte ich die Schlüssel alle abgeben gegen Verechnung der gemachten Auslagen. Die Vermieterin ließ sich zu gar keiner Entschädigung herbei, und so behielt ich die selbst angeschafften Schlüssel und gab ihr nur diejenigen, die ich von ihr erhalten hatte. Jetzt wird mir aber von verschiedenen Seiten zu Ohren gebracht, daß die Hausbesitzerin sich ganz beleidigend und verdächtigend über mich äußert, als ob ich beabsichtige, von den Schlüsseln einen mißlichen Gebrauch zu machen. Ich möchte nun von Unbefangenen gerne hören, ob ich zur Mitnahme der von mir angeschafften Schlüssel nicht berechtigt war, und ob ich mir deshalb solche Verdächtigungen gefallen lassen muß?

Eifrige Leserin in Z.

Frage 5713: Ist es wirklich strafbar, wenn man im Freien aufgestellte Gegenstände, bestimmte Sachen in einem Schaufenster und im Freien sich befindende Personen mit einem kleinen photographischen Apparat zur Aufnahme seiner privaten Sammlung aufnimmt? Ist ein Erfahrener so freundlich, mir zu sagen, was für eine Betriebssumme zu rechnen ist im Durchschnitt für einen kleinen Photographenapparat, der als angenehme und lehrreiche Beschäftigung für die freien Stunden dienen soll? Ich bin bereit, für diesen Zweck 50 Fr. anzulegen. Doch sollte dies dann soweit genügen, daß die Kasse des Eigentümers nicht auch noch in Anspruch genommen werden muß. Für freundliche Auskunft wäre sehr dankbar

Unerfahrene Ta te in N.

Frage 5714: Ist eine erfahrene Hausmutter so freundlich, mir zu sagen, ob die Gasfeuerung in der Küche ohne Gefährde eingerichtet werden darf, wenn eine mit der Sache nicht vertraute alte Frau und ein zehnjähriges Mädchen sich des Kochens allein annehmen müssen? Ich muß noch bemerken, daß die alte Frau sehr vergeßlich ist.

M. P. in N.

Frage 5715: Ist eine der geehrten Leserinnen dieses Blattes in der Lage, mir über das Institut Stella Maris in Rorschach Auskunft geben zu können? Zum voraus dankt bestens

Leserin in B.

Frage 5716: Könnte mir eine der verehrten Leserinnen ein sicheres Mittel angeben zur gänzlichen Entfernung der Gesichtshaare? Zum voraus besten Dank.

Abonnentin in M.

Antworten.

Auf Frage 5700: Man soll nicht allzu schwarz in die Zukunft schauen; im Guten wie im Schlimmen bringt sie oft ganz anderes, als was man erwartet. Sie dürfen sicher sein, daß eine kraftvolle, strebsame, arbeitslustige Natur sich auch unter ungünstigen Verhältnissen Bahn brechen wird. Geld allein macht nicht glücklich, das sieht man alle Tage; aber so ganz ohne ist ein gesichertes Auskommen doch auch nicht.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5700: Ihr Herr Bruder steht, sei die Sache, wie sie wolle, vor einem wichtigen Schritt. Daß man in solchen Zeiten oft nachdenklich gestimmt sein kann, und, um in seinen Gedanken nicht gestört zu werden, oft gern die Einsamkeit sucht, scheint mir erklärlich zu sein. Doch in dem Punkte gehe ich mit Ihnen einig: Die Grundsätze sollten sich auch in einem solchen Wendepunkte des Lebens nicht ändern, im Gegenteil, prägnanter und fester sollten sie zum Vorschein kommen. Ist das nicht der Fall, so darf man allerdings sich der Vermutung hingeben, daß die Schwachheit, die in jedem Menschen wohnt, zum Durchbruch gekommen ist. In was diese letztere in vorliegendem Falle besteht, ist noch fraglich. Sie vermuten die Schwachheit zum Gelde. Wäre dies der Fall, so würde mir Ihr Herr Bruder leid thun. Zwar sind es bei einem solchen Schritte in erster Instanz die Mittel, die über das endgültige Ja oder Nein entscheiden. Leider fassen aber die meisten diese Thatsache oft falsch auf, resp. beschönigen ihr schwaches Handeln damit. Wohl jeder hat so ein bestimmtes Traumbild vor sich, in dem er oft lebt auf einsamen Spaziergängen oder in gemütlichen Mußestündchen. Wohl jedem ist dann schon im Leben ein Mensch begegnet, der in ihm sofort diese Traumgebilde vor Augen führte und ihm den Gedanken dringend nahe legte, seinen Traum in Wirklichkeit umzusetzen, und nun kommt, weil es sich eben um die Wirklichkeit handelt, auch das Materielle zum Vorschein. Der Mann muß sich eben nun notwendigerweise die Fragen über Vermögen oder Nichtvermögen vorlegen. Die Großzahl nimmt dies jedoch nun wörtlich. Statt sich zu fragen: Vermag ich es, meinen Traum in Wirklichkeit umzusetzen und zu erhalten? fragen sich leider viele nur: Hat sie Vermögen? In dieser Hinsicht wäre es weit besser, die Damenwelt wäre ausnahmslos mittellos. Viele Lügen und viel Gram würden verschwinden. Wie mancher Freiersmann von denen, die keinen Unterschied erkennen können von Vermögen und Vermögen, würde seine Hand zurückziehen von der Person, wenn diese ihm die Wahl ließe zwischen der Person samt dem Mammon, oder letzterer für sich allein. Ja, der Hang zum Gelde ist oft so groß, daß sich viele oft um des letztern willen so oft belügen, daß sie mit der Zeit es zu glauben meinen, auch die Person zu lieben. Diese Liebe dauert jedoch nur so lange, bis das Gut in ihrem sichern Besitz ist, und dann kommt der frühe Herbst und dann der lange Winter. Ein Mann, der das Leben von jeher leicht genommen hat, kann sich oft (auf Rechnung seiner Lebensgefährtin allerdings) leicht in seine Stellung finden, resp. er weiß sich einzurichten. Ein Mensch aber, der das Ideal noch festhält, müßte jedoch einen solchen Schritt momentaner Eingebung und Irreleitung sehr schwer büßen, ja könnte ihn nie verwinden. Etwas anderes wäre es, wenn Ihr Herr Bruder jenes Mädchen wirklich lieben würde, wenn ihre Erscheinung, ihr Benehmen, ihr Wesen, ihr Wollen, Wirken und ihre Ideale sich mit seinem Traumbilde decken würden. — Für den letzten Fall meine Gratulation.

Amsel.

Auf Frage 5701: Die Zimmerluft soll nicht zu trocken und darf nicht zu feucht sein; ein einziges Tuch dünstet weniger Feuchtigkeit aus als ein halb Dutzend Leintücher und zehn Windeln. Nebenbei sitzt auch in gut gewaschener Wäsche noch immer der Dunst von Schmutz, Lauge und Seife.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5701: In Ihrem Falle würde ich es vorziehen, schon aus Gründen der Aesthetik, auf den Ofen ein möglichst unauffälliges Geschirr mit reinem Wasser zu stellen. Ist das Tuch rein, so erfüllt es natürlich den Zweck auch, ohne Schaden zu verursachen. Etwas anderes ist es mit Leib- oder Bettwäsche. Durch den Gebrauch lagern sich in Kürze die vom Körper abgetrockneten Schüppchen und Ausschwitzungen ab, die dann in der Wäsche oft nicht weichen, sondern erst beim Trocknen, sei es in Form von feinem Staub oder gasförmig, in die Umgebung übergehen. Daß nun diese Atmosphäre gerade in einem Wohnraume aufgefangen und zur Atmung benützt werden soll, das finden nicht nur die Aerzte als ungesund, sondern auch gewöhnliche Sterbliche.

Amsel.

Auf Frage 5703: Das müssen Sie selbst herausfinden; das Bett sollte in dieser Jahreszeit ein wenig angewärmt sein und doch nicht zu warm, selbstverständlich nicht naß, das Zimmer etwas geheizt und nicht überhitzt. Einige Kinder schlafen besser im Finstern, andere sind an ein Nachtlicht gewöhnt worden. Bekommt das Kind abends noch etwas anderes als Milch, oder zur Not ein Päppchen, so liegt die Schuld an der Unverdaulichkeit der Nahrung.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5704: Man kann die Messerhefte natürlich wohl wieder in Beize oder Farbe stellen; aber wenn das Holz an sich von schlechter Qualität ist, wird es kaum gelingen, dasselbe wieder zurecht zu bringen; man kaufe neue Messer von prima Qualität.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5705: Einen schweren schwarzen Seidenstoff farbig zu bedrucken, ist aus den von Ihnen angegebenen Gründen nicht ratsam; ich würde überhaupt von einem solchen abraten und bei den dauerhaften schönen Wollstoffen bleiben: keine geringe Schundware, nicht allzu hell und im übrigen von derjenigen Farbe, die Ihnen am besten zu Gesicht steht. Ich sehe diesen Winter auch hübsche Lodenstoffe im Handel, von denen ich mir Gutes verspreche.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5706: „Es ist dem Menschen gut, daß er das Joch trage in seiner Jugend," sagt die Schrift; doch bin ich in dieser Angelegenheit auch Ihrer Ansicht, daß man den Kindern nicht zu viel zumuten soll. Läßt es sich nicht so einrichten, daß Sie ihnen jedesmal einmal beim Schuhputzen helfen? Die Arbeit wäre in der Hälfte der Zeit gemacht, und alle wären viel vergnügter und lustiger dabei.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5706: Daß das Reinigen der Schuhe keine Spielerei ist, gebe ich zu. Umgekehrt ist dies jedoch eine Arbeit, die ganz gut auch von Kindern ausgeführt werden kann. Allerdings sollte das Material dann recht sein, was just kein Kapital erfordert. Das Reinigen der Schuhe ist für Kinder vom erzieherischen Standpunkt aus eine ganz gute Arbeit. Die Jugend fühlt dann, daß mit ihrer Existenz auch Sorge und Mühe verbunden sind. Sie wird dabei rasch erkennen, daß man mit einiger Achtsamkeit sich und andern viel Arbeit ersparen und erleichtern kann. Auch können sich die Kinder während der Arbeit etwas beichten oder ein Liedchen anstimmen. Nicht selten sind es dann solche Stunden, die der erwachsene Mensch im spätern Leben gerne als „glückliche Stunden der Kindheit" bezeichnet. In der Küche wird es kaum so kalt sein, daß sich die Kinder bei der Bewegung verschaffenden Arbeit erkälten könnten. Auf den Boden thut man gut, je eine Thürvorlage zu placieren. Vor Ueberanstrengung, wenn dies der Fall sein sollte, ist allerdings abzuraten. Was den Lederlack anbetrifft, so wäre ich als Zimmerherr auch nicht damit einverstanden. Ist die Arbeit für die Kinder zu anstrengend, so müssen Sie eben noch mithelfen; will das ihr Mann nicht, so muß er in diesem Falle eben für anderweitige Hülfe sorgen, oder dann für seine Familie den Lederlack acceptieren.

Amsel.

Auf Frage 5706: Die Frage wegen dem Wichsen der Schuhe hat gewiß an vielen Orten einen wunden Punkt getroffen. Durch mein Geschäft veranlaßt, muß ich sehr oft den Wohnort wechseln, und mußte ich mich demgemäß schon in den verschiedensten Logis zurechtfinden, wobei allerlei Erfahrungen zu sammeln sind. Man findet bei solchem Wechsel oft sehr gutes Logement, dagegen weniger gute Küche, oder umgekehrt, etwa ist beides gut oder beides schlecht. Am allermeisten aber läßt die Bedienung zu wünschen übrig, und zwar ist es die Besorgung des Schuhwerkes und der Kleider, was höchst selten tadellos ausgeführt wird. Und doch gibt es nichts Ekelhafteres als nachlässig besorgtes Schuhzeug und gleichgültig oder verständnislos behandelte Kleider. Ich wenigstens möchte lieber ein geringer möbliertes Zimmer haben, und dafür wollte ich lieber mit den Kleidern und mit den Schuhen tadellos besorgt sein. Schuhzeug, dem Wichse aufgestrichen wird, ohne daß die Schuhe an allen Stellen (auch am Absatz und unten bei der Fußwölbung) vollkommen trocken und glänzend gerieben werden, so daß man mit dem Finger darüber weggleiten kann, nimmt Schaden durch die Wichse, und ich glaube, daß die Anwendung von Lack nicht schädlicher sein kann.

Ein regelmäßiger Leser.

Auf Frage 5707: Der Mann hat das gesetzliche Recht, über das ganze gemeinschaftliche Vermögen, also auch über Mobiliar und Wäsche, zu verfügen; aber es müßte schon ein merkwürdiger Tyrann oder Sonderling sein, der dieses Recht in dem von Ihnen angedeuteten Sinne in Anspruch nehmen würde.

Fr. M. in B.

Neues vom Büchermarkt.

Der „Schweizerische Schülerkalender" für das Jahr 1901. J. Hubers Verlag in Frauenfeld. Fr. 1.40.

Es gibt Schüler und Schülerinnen, die ohne diesen ihren speciellen Bedürfnissen angepaßten Kalender kein Schuljahr beginnen wollen. Und auch die Eltern möchten dies kleine Büchlein, das ein vortreffliches Erziehungsmittel darstellt, nur ungern missen. Es ist nicht nur ein Kalender, Notiz- und Nachschlagbuch, sondern es animiert den Inhaber zur genauen Buchführung über die Einnahmen und Ausgaben; es zeigt als Inventarium den Bestand an im eigenen Besitz stehenden, an entlehnten und ausgeliehenen Büchern, und gibt einen klaren und gedrängten Ueberblick über die Censuren und über die Taxierung der abgelieferten schriftlichen Arbeiten. Durch den fortgesetzten Gebrauch des Schülerkalenders lebt sich die Gewohnheit des gewissenhaften Aufschreibens beim Schüler unvermerkt ein, und was in dieser Richtung jahrelang ein ordnungsliebender Schüler war, der wird auch als erwachsener Mensch bei dieser Tugend beharren.

Der Burgunderzug von Maria vom Berg. Vierte Auflage, mit 12 Vollbildern von Viktor Tobler. Verlag von J. Huber in Frauenfeld, 1901.

Ein „Idyll aus St. Gallens Vergangenheit" darf dieses reizende Buch, in dessen Inhalt man sich stets aufs neue mit Genuß vertieft, mit Recht genannt werden. Von Künstlerhand reich illustriert und durch den Verlag entsprechend ausgestattet, ergibt diese kleine Prachtausgabe ein gediegenes Weihnachtsgeschenk, das zumal von sinnigen Frauengemütern warm verdankt werden wird. St. gallische Frauen und Töchter vorab, auch die auswärts lebenden und jeden, der sich aus dem modernen Jagen und Treiben der Gegenwart — welches auch in die geborgenen Heimstätten seine unruhigen Wellen wirft — zur Erholung und Erquickung in ein Stückchen zarte Idylle sich versenken will, möchten wir veranlassen, den „Burgunderzug" von Maria vom Berg auf den Wunschzettel zu setzen. Der Genuß wird ein dauernder sein. Der Preis ist 4 Fr.

Schweizerischer Notizkalender. Taschennotizbuch für jedermann. Herausgegeben von der Redaktion des „Gewerbe". IX. Jahrgang 1901. 160 S. 16°. Preis in hübschem, geschmeidigem Leinwandeinband Fr. 1.20. Druck und Verlag von Büchler u. Co. in Bern.

Dieser Taschen-Notizkalender enthält nur nützlichen, täglich verwendbaren Text, ist praktisch eingerichtet, hübsch und solid ausgestattet und sehr billig. Wir empfehlen denselben jedermann bestens zur Anschaffung.

Ein neues, vollständig umgearbeitetes **Schweizerisches Eisenbahnspiel** erscheint im Verlag der Schreibbücher- und Papierwarenfabrik Biel. Preis Fr. 3.

Es ist dies eines von den Spielen, die nicht bloß für ein bestimmtes Alter berechnet sind, sondern wo Kinder und junge Leute jedes Alters und auch die Eltern mit Interesse sich daran beteiligen können. Wir möchten das Spiel ein instruktives Lehrmittel nennen auch für die Erwachsenen, da die sich momentan entwickelnde Umgestaltung des schweizerischen Eisenbahnwesens in der Art Berücksichtigung gefunden hat, daß die zukünftigen Bundesbahnen, die streitigen Linien der Nordostbahn und die Privat- und Bergbahnen klar und leicht faßlich dargestellt sind. Das Spiel wird unzweifelhaft bleibende Freude machen, es sei deshalb zur Anschaffung bestens empfohlen.

Feuilleton.

Noch einmal laß es Frühling werden!

Seit fünf Jahren schon grollt Frau Klementine ihrem jüngsten Sohn, weil er damals — wo sie doch sonst ein Herz und eine Seele waren — ihr ein Mädchen als Tochter zuführen wollte, dem sie nicht gut zu sein vermochte, weil sie sich für ihren Liebling etwas Besseres wünschte. Das „Bessere" war aber die klingende Barschaft, die Zugehörigkeit zu einer angesehenen Familie und ein gemessener kühler Ton, wie es sich zu einer begüterten Familie gehört. Des jüngsten Sohnes Auserwählte war aber nur ein von Herzen gutes Wesen; sie pflegte die Kinder einer fremden Herrschaft und zählte daher nicht zu den „besseren" unter den Töchtern. Aber dafür war sie ebenso lieblich als tugendhaft, und an Geistes-

und Herzensbildung überragte sie viele der nicht nur Besseren, sondern manche der Besten unter den heiratsfähigen Töchtern. Frau Klementinens harter Kopf wollte nicht nachgeben, und so verhärtete sie auch ihr Herz in der Weise, daß sie von ihrem jüngsten Sohn nichts mehr wissen wollte. Sie nahm nicht teil an seiner kleinen Hochzeitsfeier, und ließ es auch nicht geschehen, daß die junge Frau sie als Mutter begrüßte, ehe der Sohn sie mitnahm in die weite Fremde. Vielleicht würde sie einem Gewaltstreich ihres Jüngsten nachgegeben haben, wenn er, der mütterlichen Abwehr ungeachtet, mit seiner um der Mutter Hartherzigkeit willen tiefbetrübten, jungen Angetrauten doch zu einem herzlichen Abschiedswort zu ihr gedrungen wäre. Hiezu fehlte dem jungen Mann aber die Ruhe der kühlen Ueberlegung; denn der sonst so guten Mutter Härte gegen sein liebes, junges Weib war ihm um so tiefer zu Herzen gegangen, als sie sich sonst immer innerlich am nächsten gestanden hatten.

Auf das erste Weihnachtsfest, welches das junge Paar fern von der Heimat verlebte, sandten beide freundliche Herzensworte an die Mutter, und sie baten um ihre Liebe, die zu ihrem völligen Glücke ihnen einzig noch fehle. Frau Klementine verriet keinem, was sie beim Lesen dieser Liebesbotschaft empfunden und gedacht hatte, aber sie konnte sich zu keiner Antwort aufraffen. Sie wurde aber von da an noch schweigsamer, als sie es ohnehin schon gewesen, und da sie auch gesundheitlich zu leiden begann, übergab sie die Führung des Haushaltes der Frau ihres ältern Sohnes, die zu den „besseren" Frauen gehörte, denn sie hatte ihrem Manne nicht unerhebliche Mittel in die Ehe gebracht, stammte aus einer angesehenen, ortseingesessenen Familie, und that sich auf all dieses so viel zu gut, daß sie sich über ihre Schwiegermutter stellte, sie zwar mit allem Nötigen versorgte; aber was sie that, geschah kühl und nicht mit dem Ausdruck derjenigen Liebe, die dem Empfänger das Herz erwärmt.

Eine wärmerfühlende Schwiegertochter würde es wohl auch unternommen und fertig gebracht haben, die Mutter für den Sohn versöhnlich zu stimmen. Dies geschah aber hier nicht. Frau Klementine blieb mit ihren Gedanken sich selbst überlassen, und des fernen Sohnes und Bruders wurde niemals erwähnt.

Auch am zweiten Weihnachtsfest kam wieder ein Brief mit erneuter Bitte um Versöhnung, und dem Brief war ein Bild beigelegt von den beiden Fernen, ein liebes, gewinnendes Bild, das so recht dazu angethan war, zum Herzen zu sprechen. Aber Frau Klementinens Herz blieb hart. Sie verschloß das Bild in ihren Schrank, und gab auch auf diesen Brief keine Antwort.

Zur nächsten Weihnacht ließ der Sohn sich nicht vernehmen, und darob schien die alte Frau unruhig zu werden; sie hatte im stillen doch auf eine wiederholte Annäherung gerechnet. Das Andenken an den ferne weilenden Sohn mußte im Herzen der so hart erscheinenden Mutter doch nicht so ganz erlöscht sein, denn bei einem unerwarteten Betreten des mütterlichen Wohnzimmers fand die Sohnsfrau das Bild ihres Schwagers und der Schwägerin, das ihr sonst noch nie zu Gesichte gekommen war, in einem aufgeschlagenen Buche liegend. Es bezeigte aber einen unversöhnlichen Haß, daß die dem Schwager zur Seite stehende Figur der jungen Frau mit Papier überdeckt worden war.

Zum viertenmal kam das Weihnachtsfest, und auch dieses brachte keinen Brief, aber das wunderliebliche Bildnis eines kleines Kindes in Farben ausgeführt. Dieses trug ganz die Züge ihres Jüngsten, nur waren hier die Augen blau und die Haare goldig schimmernd, währenddem ihr Liebling mit dunklen Augen in die Welt geschaut hatte und dunkles, straffes Haar ihm in die Stirne fiel. Unbegreiflicherweise weckte dies wieder das Haßgefühl der alten Frau. Sie schien es als eine persönliche Beleidigung zu empfinden, daß die Züge ihres Enkels, der sonst ganz dem Vater glich, sie mit den blauen Augen der verhaßten Mutter anschauten, daß blondes, seidiges Lockengespinst das Gesichtchen umrahmte — die verhaßten Goldfäden, mit denen des Kindes Mutter ihren Lieblingssohn umgarnt hatte! Und doch, trotz allem anscheinend unversöhnlichen Haß, den das Kinderbild in ihr wieder zum verschärften Ausdruck gebracht hatte, übte es auf die alte Frau eine eigentümliche Macht aus.

Frau Klementine konnte nicht mehr arbeiten, sie war an ihr Zimmer und zumeist auf ihren Stuhl gebannt, denn ihre Gesundheit hatte schwer gelitten. So saß sie denn da, Tag für Tag allein mit ihren Gedanken, aber auf dem Tischchen ihr zur Hand lagen die Bilder, dasjenige des Kindes und das seiner Eltern. Die Zeit hatte das verhüllende Papier von dem Bilde der Frau zum größten Teil abgelöst, und Frau Klementine gab sich keine Mühe, dasselbe wieder zu verhüllen, ja sie warf hie und da beim Betrachten der Züge ihres Sohnes auch einen Blick auf das Bild der Frau, währenddem die blauen Augen und die blonden Haare des Kindes sie schon lange nicht mehr hinderten, in dem süßen Gesichtchen immer und immer wieder ihren eigenen Liebling zu finden.

Nun nahte zum fünftenmal die Weihnachtszeit und dem älteren Sohne wollte es scheinen, als trüge die Mutter im verborgenen ein Verlangen nach dem Wiedersehen mit ihrem Jüngsten und als wäre es jetzt auch ernstlich an der Zeit, daß dies bewerkstelligt würde, denn die Kraft der alten Frau schien ersichtlich zu schwinden.

„Mutter," sagte er deshalb einige Wochen vor Weihnachten zu ihr, „wollt Ihr Euch nicht endlich mit Euerem Jüngsten versöhnen? Weihnachten ist vor der Thür, wollt Ihr Eurerer bisher gehaßten Schwiegertochter nicht ein freundliches Wort schicken, daß sie zum Feste Euch den Sohn bringt und den Enkel? Gehaßt habt Ihr jetzt lang genug, und den Weihnachtsruf kennt Ihr ja, er heißt: Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen!"

Als Frau Klementine schwieg, wurde er ungeduldig und sagte dringender:

„Mutter, Ihr solltet doch nicht so eigensinnig auf Euerem Haß beharren, es könnte Euch sonst gereuen, Ihr wißt nicht, wie lange Ihr noch zu leben habt, und wenn Ihr nicht dazu thut, so könnte es leicht zu spät werden, wenn Ihr dann Eueren Jungen schließlich noch vor dem Ende zu sehen verlangt. Daß Ihr's nur wißt, die Schwägerin hat mich kürzlich angefragt, ob sie aufs Fest wohl kommen dürfen zusammen. Ich werde ihr nun doch ein „Ja" schreiben dürfen?"

Nun flammte der langgenährte Trotz der alten Frau noch einmal auf, und grollend sagte sie:

„Nein, nicht zur Weihnacht will ich sie hier haben, da soll Ruhe sein und weder sie, noch ein anderes hat über das Kommen zu verfügen. Sie darf kommen, aber erst wenn ich es will. Schreibe ihr, daß ich sie jetzt noch nicht zu sehen wünsche, ich lade sie dann zum Frühling ein."

„Nun, wie Ihr wollt, Mutter," sagte der Sohn kühl, „aber wer nicht kräftiger ist als Ihr es seid, der sollte nichts mehr auf die lange Bank schieben, er sollte sich beeilen Frieden zu machen, ehe es zu spät ist. Ihr versprecht etwas auf den Frühling, und es hat ja noch nicht einmal eingewintert. Seid Ihr denn so sicher, den langen Winter noch zu überleben?" Damit ging er.

Frau Klementine aber krampfte es das Herz zusammen. Die mahnenden Worte ihres Sohnes hatten sie schwerer getroffen, als sie es sich selber eingestand und jetzt packte sie eine heftige Angst, sie könnte wirklich sterben müssen, ehe sie den Sohn wieder gesehen. Es befiel sie ein wildes Herzklopfen. Sie wollte aufspringen und ihrem Sohne nachstürzen, um ihm zu sagen, daß er die Sohnsfrau sofort kommen heiße, doch Scham und Trotz behielten die Oberhand. Nein, sie sollten nicht wissen, wie ihr zu Mute war, wie elend sie sich fühlte, und wie dringend sie sich nach Frieden sehnte. Aber es fraß an ihr unheimlich. Sie hatte Tag und Nacht keine Ruhe, und mit krampfhafter Ungeduld rief sie nach Frost und Schnee, damit es Winter würde und dieser dann dem Frühling Platz machen könne. Sie hatte es nun einmal gesagt, im Frühling erst sollen sie kommen und von diesem Worte wollte sie nicht abgehen, um keinen Preis. Aber in der Brust hämmerte es je länger je unheimlicher, im Kopf wurde ihr oft so seltsam leer, und die Füße wollten sie nicht mehr tragen. In ihrer Verzweiflung fing sie an zu beten und jeder Liedervers fiel ihr wieder ein, den sie in Frühlingssehnsucht in ihrer Jugendzeit gelernt und gesungen hatte. Sie war so verzweifelt und so wirr im Kopfe, daß sie selber glaubte, das Wiedersehen mit ihrem Sohne hänge vom Erscheinen des Frühlings ab und schien ganz vergessen zu haben, daß ihr Starrsinn allein diesen fernen Zeitpunkt festgesetzt, sich die Hände gebunden und das Kommen ihres Sohnes verzögert hatte.

In ihrer krankhaften Herzensnot heftete sie ihre Blicke immer und immer wieder flehentlich auf die Züge des sonst so gehaßten Bildes ihrer Schwiegertochter — eine stumme Bitte, ihrem Kämpfen doch zu Hülfe zu kommen, ihm ein Ende zu machen, — und dabei flüsterte sie unablässig die Anfangsworte eines Gebetes: „Noch einmal laß es Frühling werden!"

„Mit der Mutter steht es nicht mehr gut," sagte eines Morgens der ältere Sohn zu seiner Frau, „wenn es so weiter geht, so stirbt sie vielleicht noch ehe das Jahr zu Ende ist. Ob ich nicht doch dem Bruder schreiben sollte?" — — —

„Vater, Mutter, der Frühling ist da!" so ertönte es auf einmal aus einer fröhlichen Kinderkehle und singend und jubilierend stürmte das kleine Töchterchen des Ehepaars die Treppe hinan, und in seinem Schürzchen trug es kurzgestielte Gänseblümchen und frische grüne Gräschen, wie sie sonst nur der Frühling hervorbringt.

Aus dem Zimmer nebenan rief die Großmutter in grellen Tönen nach der Kleinen, und die lief eilends zu ihr, streute ihr die Blättchen und Blümchen in den Schoß und rief frohlockend „Schau Großmutter, der Frühling ist da!"

Ueber Frau Klementines Lippen zitterte ein Schrei, und die Sinne schwanden ihr. Ihr Sohn meinte, nun ginge es zum Sterben, und sie brachten die Mutter rasch zu Bett. Als sie nach einiger Zeit wieder die Augen aufschlug, sah sie wie das kleine Mädchen die beiden auf dem Tische liegenden Bilder mit den späten Blüten schmückte, und sie sagte schwach: „Nun ist's ja doch Frühling worden, mein Sohn, nun schreibe meinem Jungen und seiner Frau, daß sie kommen, aber rasch."

Und der Draht meldete den noch auf Antwort wartenden: „Kommt sofort!"

Frau Klementine in ihrem Bette, das sie nicht verlassen konnte, schien zum schwachen Kindlein geworden. Noch jeden Tag fand die Kleine irgend ein Blümchen oder ein Gräschen, das sie der Großmutter brachte und ob diese nun wirklich selber glaubte, daß es Frühling sei, oder daß sie sich freute, daß des Kindes Ruf: „der Frühling ist da!" die Rinde ihres Herzens gesprengt hatte, wer konnte es wissen. Sie selbst äußerte sich nicht darüber. Still lächelnd oder selig weinend lag sie in den Kissen, denn der Arzt hatte geboten, daß sie bis zur Ankunft des Sohnes der Ruhe pflegen und Kräfte sammeln müsse! Keines spricht mit ihr von der Weihnacht, denn für sie ist es ja jeden Tag jetzt Frühling. Und wenn sie dann den Sohn erst wieder in die Arme geschlossen, dessen junges Weib geküßt und den kleinen Jungen geherzt hat, dann kann auch unbesorgt die Weihnachtsfreude erklingen, dann ist ja alles verweht und vergessen, was vorher verletzt und das Leben trüb gemacht hat.

Wo die rechte Weinachtsstimmung herrscht, da ist es im Herzen Frühling. Und wo es im Herzen Frühling ist, da folgt man dem Drange liebend zu helfen und zart zu erfreuen, ohne erst im Kalender nach günstigen Zeiten und Zeichen zu sehen und nach dem Urteil anderer über unser Liebeswirken zu fragen.

Die kostbarsten Geschenke, die wir zu jeder Frist machen können, sind diejenigen, die wir dem eigenen selbstgerechten und trotzigen Herzen abringen, um sie still demjenigen zu Füßen zu legen, von dem wir uns gekränkt oder beleidigt wähnen. Das sind die leuchtendsten Lichter am Baume, das sind die entzückenden zarten Blüten, die auch den Winter zum Frühling gestalten.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Tit. Schweizer Landesbibliothek Bern

Briefkasten der Redaktion.

Frau B. in A. Gerade in außergewöhnlichen Zeiten zeigt es sich, ob das Angestellte wirkliche Familienzugehörigkeit fühlt. Wenn die Mutter leidend ist, so daß sie am Weihnachtsfeste sich der Kinder nicht annehmen kann, so denkt doch eine ihren Beruf als Stütze ernst nehmende Tochter nicht daran, auf dem früher vereinbarten Urlaub rücksichtslos beharren zu wollen, sondern sie wird durch fröhliches, aus eigenem Entschlusse hervorgehendes Verzichten der kranken Hausfrau die nötige Ruhe und den ihr anvertrauten Kindern die unverkümmerte Weihnachtsfreude wahren. Sie wird in dem Sinne jener treuen Wärterin handeln, die zur Weihnachtsfeier heimberufen und von der Herrschaft mit Erlaubnis versehen, sich zum Gehen nicht entschließen konnte, weil man „ihren Kindern" sonst zu viel Süßigkeiten zu essen gäbe und es nicht rechtzeitig beachten würde, wenn sie unwohl wären. Da ist Pflichtgefühl und Treue.

Empörte Abonnentin in Z. Ihr „Eingesandt" klagt Behörden und Private an, und es geschieht dies mit vollem Recht, wenn die Sache sich nachweisbar in geschilderter Weise verhält. Wir stehen nicht an, die Warnung ab Stapel zu lassen, wenn Sie der Redaktion Ihren Namen nennen. Sie haben da eine Saite angezogen, die vernehmlich zum Herzen spricht. Natürlich ist die Herrschaft mit ihrem Begehren auch im Recht. Wenn dieses Recht aber in einer solch himmelschreienden Weise mißbraucht ist, dann verdient so etwas zum mindesten an den Pranger gestellt zu werden. In jedem Fall läßt sich eine Form finden, unter welcher die Sache ohne Gefährde zur Sprache gebracht werden kann. Wenn Sie uns Eingehenderes von dem verlassenen Kindchen schreiben, so sind wir unter zusagenden Verhältnissen im Falle, einen Trost zu übermitteln. Lassen Sie sich also weiter noch vernehmen.

Frau P. G. in Z. Schüchterne Kinder führen in der Regel ein sehr lebhaftes und ausgesprochenes Innenleben, das kluger Beobachtung, Ueberwachung und Leitung bedarf. Es verrät sehr wenig Verständnis und Erfahrung, solche Kinder ohne weiteres als intellektuell zurückgeblieben und minderwertig zu taxieren und zu behandeln und die Altklugen und überall und allezeit Mundfertigen höher zu stellen und vorzuziehen. Das ist sicher, daß die Redegewandten besser durch die Schule kommen und im Leben leichter einen guten Platz erobern werden. Thatsächlich höher werden aber die andern stehen, aus ihnen rekrutieren sich die Denker und die nach hohen Zielen strebenden Idealisten. Wir schließen uns vollständig der Meinung Ihres Gatten an, daß es ein Verbrechen an der Individualität ist, ein schüchternes, gerne sich allein mit verschiedenen Dingen selbständig beschäftigendes Kind einem redeseligen Unterhaltung und Geselligkeit suchenden und deshalb vermeintlich Begabteren ohne weiteres unterzuordnen, so daß dieses nach seinem Bedürfnis sich völlig entwickeln und ausleben kann, währenddem jenes in der Entwicklung seiner Eigenart vollständig hintangehalten und verkümmert wird. Kurzsichtigen Eltern wird das amüsante altkluge Schwätzerchen mehr Freude machen, sie werden auf dieses mehr Hoffnungen setzen, die Zeit wird aber zeigen, wie sehr sie darin geirrt haben. Wir meinen, es sollte in allererster Linie das Vorrecht der Mutter sein, die seelischen und leiblichen Bedürfnisse eines jeden ihrer Kinder zu erforschen und für dieselben einzustehen; ihr Streben sollte wenigstens darauf gerichtet sein, ihre schöne Aufgabe verstehen und derselben nach Möglichkeit genügen zu können.

Abgerissene Gedanken.

Die Religion ist eine Angelegenheit des Herzens, nicht des Kopfes. Wieland.

Tiefe Schmerzen edler Herzen
Sind die Saaten schöner Thaten.
Ernst Ziel.

* * *

Es ist seltsam, aber es ist doch so, daß es Naturen gibt, welche in dem Maße, als ihre Gefühle zarter werden, gröberer Worte sich bedienen.
Jeremias Gotthelf.

Es gibt so viele Personen

welche jahrelang mit Flechten, Drüsen, Ausschlägen oder Skrofeln behaftet sind, ohne Heilung zu finden; denselben kann vertrauensvoll eine Kur mit dem echten **Nussschalensirup Golliez** empfohlen werden, dessen gute Wirkung genügend bekannt ist und den die Aerzte täglich verordnen. In Flaschen mit der Marke „2 Palmen" à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken. [152

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Kräftigungsmittel.

Herr **Dr. Guttmann in Otterndorf** (Hannover) schreibt: **„Bei chronischen Krankheiten** mit Schwund der Kräfte und Appetitmangel, z. B. Tuberkulose, Magen-, Darmkatarrhen u. dgl., ferner in der Rekonvalescenz, **wende ich gerne Dr. Hommel's Hämatogen an, bei beginnender Lungenschwindsucht ausschließlich** und, soweit ich nach einjähriger Prüfung berichten kann, mit bestem Erfolge." Depots in allen Apotheken. [1091

Warnung vor Fälschung!

Weder in **Pillen noch in Pulverform,** sondern nur in **Flaschen** mit eingeprägtem Namen ist **Dr. Hommel's Haematogen** echt.

Gesucht wird:

eine anständige, saubere, intelligente Person zur Pflege von kranken Frauen, in kleinere Kuranstalt. Bevorzugt würde eine, die schon in Spitälern gedient. Offerten mit Zeugnis und Photographie befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre 822. [822

Kindermädchen.

Gesucht zum baldigen Eintritt aufs Land ein treues, anständiges Kindermädchen, nicht unter 25 Jahren, das auch den Zimmerdienst kennt, etwas nähen und bügeln kann. Gute Zeugnisse sind unerläßlich. Gefl. Offerten unter Chiffre G 824 befördert die Expedition. [824

Gesucht:

Auf Anfang Februar ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen, welches gut kochen kann und die Hausgeschäfte gründlich versteht. Nur solche, die schon in besseren Häusern gedient und gute Zeugnisse vorweisen können, mögen sich melden. Lohn 25 bis 30 Fr.

Am gleichen Ort ein nettes, sauberes ***Kindermädchen*** *zu 2 kleinen Kindern.*

Offerten unter Chiffre S M 815 befördert die Expedition. [815

Gesucht.

Suche für Mitte Januar ein ***Zimmermädchen,*** *welches etwas vom Schneidern versteht und schon gedient hat.*

Pensionat Bosset,
819] ***Avenches*** *- Vaud - Suisse.*

Sichere Stellung.

Gebildete Person, Herr oder Dame, fände in einem bekannten Institute eine angenehme Stellung. Arbeit je nach der Befähigung. Angenehmes Familienleben. Der Vorzug würde einer Person gegeben, welche geneigt wäre, sich mit ***einem kleinen Kapital*** *am Etablissement zu beteiligen.* ***Gute Sicherheit.*** *Offerten unter Chiffre 818 S St an die Expedition dieses Blattes erbeten* [818

In eine gute Privatfamilie nach St. Gallen wird eine brave Tochter aus achtbarer Familie gesucht. Dieselbe hat den Zimmerdienst, das Nähen und Bügeln zu besorgen. — Kleine Familie. Lohn 25 Fr. per Monat. Eintritt nach Uebereinkunft. Gute Zeugnisse erforderlich. Schriftliche Anmeldungen befördert die Expedition unter Chiffre 820. [820

Eine Haushälterin.

In ein Herrschaftshaus einer Kantonshauptstadt wird eine gebildete Person mittlern Alters gesucht. Verständnis in den Haushaltungsgeschäften wird gewünscht. Offerten unter Chiffre F 220 werden durch die Expedition dieses Blattes vermittelt. [793

I. Zürcher Kochschule.

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer

Zeltweg 5, Zürich.

Der 121. Kurs beginnt am **7. Januar 1901** und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Besonders günstig ist dieser Kurs für das Einmachen der Früchte. — Prospekt gratis. (Schülerinnenzahl bis heute 2000.)

Zugleich empfehle **zu Festgeschenken** das von mir herausgegebene **Kochbuch,** in zweiter, vermehrter und verbesserter Auflage, elegant gebunden, zum Preise von **8 Fr.**

817] (OF 5585) Hochachtungvoll **Obige.**

Schönes und praktisches Weihnachtsgeschenk

von bleibendem Wert

Buchhofers Schweizer Kochbuch

Prämiiert mit der gold. Medaille an der internat. Koch-Kunstausstellung in Frankfurt a. M.

Prächtige Tafeln in Farbendruck über die verschiedenen Fleischstücke und Klassifikation derselben. Illustrationen über das Zurichten und Verschneiden des Geflügels und Gewildes, sowie der gebräuchlichsten Fischarten. Ausführliche und leichtverständliche Recepte. In mehreren Kochschulen als Lehrmittel eingeführt. Verfasst und herausgegeben von (H 5424 J)

Alex. Buchhofer, Kochkursleiter der Berner Kochkurse.

Zu beziehen, broschiert à 10 Fr., solid und schön gebunden à Fr. 11.50, durch **Buchhofers Kücheneinrichtungs-Geschäft Kramgasse 9, Bern.** [799

MARIN. ✻ **Institut Martin** ✻ **Neuchâtel.**

Französisch und Handelsunterricht.

Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre in Verbindung mit der Handelsschule. **Specielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Zahlreiche diplomierte Lehrer und höchste Referenzen. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung. [727

Der Direktor und Eigentümer: **M. Martin,** Professor.

Franz Carl Weber

62 mittlere Bahnhofstr. 62

ZÜRICH.

Specialität

in [781

Spielwaren

Reichhaltig assort. Lager. Besserer Genre. Viele Neuheiten.

Mit verhältnismässig klein. Kapitalbeteiligung können sich Frauen jeden Standes sehr lohnenden Nebenverdienst erwerben. Offerten erbeten unter Chiffre WL 5610 an die Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung". [776

Eine Dame

(Fräulein oder Witwe)

kann sich mit etwas Kapital an einem aufblühenden litterarischen Unternehmen aktiv beteiligen. [816

Offerten unter Chiffre K 5987 Q an **Haasenstein & Vogler, Basel.**

Auf **Weihnacht** und **Neujahr** empfehle meine bekannten

maschinengestrickten Puppenkleider

in verschiedenen Grössen u. Farben.

Muster gesetzlich geschützt

Frau **Mar. Stutz,** Goldau. [778

Reese's Backpulver

f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.

anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.

in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.

Fabrikniederlage bei Car. F. Schmidt, Zürich. 670

Ridicules

Echarpes

Schleier

Schürzen

von der einfachsten **Küchenschürze** bis zur elegantesten **Seidenschürze**

767] empfiehlt (Za G 1504)

Steiger-Birenstihl

Nachfolger v. Anna Birenstihl-Bucher

z. Kreditanstalt, I Stock

Speisergasse 12, St. Gallen.

Mandoline „Helvétie“

18 Fr. seulement franco de port dans toute la Suisse.

Elégante mandoline napolitaine, bois palissandre, avec tous les accessoires analogues, plus une méthode complète.

Spécialité de Mandolines, Guitares et Violons

Catalogue gratis. — Maison de musique.

S. Reggiani, Lugano

(H 3803 Q) **Tessin.** [782

F. A. Schwarz, Schablonenfabr. **Basel,** Spalenberg 9.

Waschechte Tinte in I. Qualität.

Schablonen zu Wäschestickerei. Einzelne Buchstaben. Monogr. Festons in grösster Auswahl. (H 5840 Q) [791

Musterbogen franko gratis.

Viel Geld sparen

alle **Hausfrauen** bei Führung von **Carpentier's Haushaltungsbuch.** Dasselbe ist übersichtlich, einfach zu führen, dauerhaft gearbeitet. Ausgaben **à 2 Fr.** und **3 Fr.**

Zu beziehen durch die meisten Papierhandlungen. Verlag von (Za 2487 g) [678

Paul Carpentier

Bücherfabrik Zürich.

Wo nicht erhältlich, liefere ich direkt.

100 feine Ansichts-Karten

schön sortiert 3 Fr.

Hievon **25** Stück **1 Fr.**

25 hochf. sortierte Glimmer- u. Perlkarten, 100 à 7. — **2.—**

25 feine urkom. Neujahrs-Witzkarten, 100 à 3. 20 **1.—**

25 schön sortiert. Gratulat.- Neujahrskart., 100 3.— **1.20**

25 hochf. Chromo-, Relief-, Gratulations-, Blumenkarten, neue Sorten, 100 à 5 Fr. **1.80**

Obige **200 schöne Karten** zusammen statt 9 Fr. **nur 8 Fr.**; je 100, zusammen **500,** statt Fr. **21.20 nur 15 Fr.** [279

Wiederverkäufer bei Abnahme von über 5 Fr. Auswahlsendungen.

A. Niederhäuser

Kartenverlag

Grenchen.

Zeugnis! Ich bezeuge hiemit, daß ich durch die Heilmethode des Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, von meinem **Magenleiden** vollständig geheilt worden bin. Magenkranke wollen nur Vertrauen fassen und sich schriftlich an Herrn Popp wenden; derselbe ist gerne bereit, jedem, auch dem Minderbemittelten, zu helfen. Anfragen werde ich gerne beantworten. [757

Kaspar Suter, Fabrikarbeiter, Wettingen Kl., Kt. Aargau.

Kein Husten mehr

für solche, welche die stärkende

PATE PECTORALE

von **J. KLAUS** in **Locle**

anwenden. Zahlreiche Médaillen. 40jähriger Erfolg. Mehr als 100 Zeugnisse v. Ärzten u. Apothekern.

100.000 Schachteln werden per Winter in der Schweiz verbraucht.

Preis d. ganz. Schachtel Fr. 1., d. halben 50 Ct.

Verkauf in allen Apotheken.

(H 6800.) [716

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [5

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Koch- und Haushaltungsschule

im Hotel Ochsen GAIS Appenzell 934 m.

Luft-, Milch- und Molkenkurort I. Ranges

Herbstkurs: 6. Oktober bis 23. Dezember.

Winterkurs: 2. Januar bis 24. März. **Frühlingskurs:** 1. April bis 23. Juni.

Gelegenheit zur Erlernung der bürgerlichen, sowie der feinen Küche. Praktische Anleitung zur Führung des ganzen Hauswesens. Gemütliches Familienleben. — Prospekte gratis. — Telephon. — Referenzen.

588] Die Kursleiterin: **Frau B. Gally-Hörler.**

Wer einmal **Suppen-Würze Bouillon-Kapseln Suppen-Rollen Gluten-Kakao** **MAGGI** versucht hat, wird diese vorzüglichen und **billigen** Produkte stets weiter verwenden.

Zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [749

NB. Originalfläschchen werden mit **Maggi-Würze** billig nachgefüllt.

Auflösung des Weihnachtsrätsels in Nr. 50.

Die	alljährlich	von	der	weltbekannten	Chocolade-	Fabrik	Ph. Suchard	in
Neuchâtel	auf	den	Markt	gebrachten	Weihnachtsartikel	gehören	unstreitig	zu
den	willkommensten	Geschenken	diese	eleganten	Schachteln	Körbchen	Blumenvasen	Spielzeuge
etc.	sind	aber	auch	das	Reizendste	was	sich	nur
denken	lässt	mit	ihrem	süssen	Inhalt	an	Pralinés	und
Fondants	erfreuen	sie	nicht	nur	den	Gaumen	sondern	sie
finden	auch	nachher	noch	bleibende	praktische	und	beliebte	Verwendung
Arm	und	Reich	wird	zu	Tausenden	an	diesen	vielbegehrten
Geschenken	sich	wieder	erfreuen	da	selbe	ja	zu	allen
Preisen	in	einfachster	wie	kostbarster	Ausstattung	zu	haben	sind

I. Reizendste, mit Ihrem eleganten Körbchen gehören Sie unstreitig auf den Markt, da erfreuen alljährlich die willkommensten Weihnachtsartikel Reich und Arm, unstreitig finden Sie da auch die Chocolade der weltbekannten Fabrik Ph. Suchard in Neuchâtel, die in Körbchen, Blumenvasen, Schachteln etc. in einfachster und kostbarster Ausstattung mit ihrem süssen Inhalt an Pralinés und Fondants zu den vielbegehrten Geschenken gehören.

II. Die eleganten Weihnachtsartikel der weltbekannten Chocolade-Fabrik Ph. Suchard in Neuchâtel erfreuen mit ihrem süssen Inhalt nicht nur den Gaumen, sondern sie finden auch nachher noch beliebte bleibende und praktische Verwendung.

III. Die Fondants und Pralinés der weltbekannten Chocolade-Fabrik Ph. Suchard in Neuchâtel gehören unstreitig zu den willkommensten Geschenken der alljährlich auf den Markt gebrachten Weihnachtsartikel.

IV. Die Weihnachtsartikel der Chocolade-Fabrik Ph. Suchard in Neuchâtel sind das Reizendste, was sich denken lässt.

V. Alljährlich erfreuen sich Arm und Reich zu Tausenden an den eleganten Schachteln, Körbchen und Blumenvasen mit ihrem süssen Inhalt, den vielbegehrten Pralinés und Fondants der weltbekannten Chocolade-Fabrik Ph. Suchard in Neuchâtel.

VI. Die Weihnachtsartikel der weltbekannten Chocolade-Fabrik Ph. Suchard in Neuchâtel gehören unstreitig alljährlich zu den willkommensten von allen auf den Markt gebrachten Geschenken.

VII. Mit ihrem süssen Inhalt erfreuen die eleganten Weihnachtsartikel der weltbekannten Chocoladen-Fabrik Ph. Suchard in Neuchâtel Reich und Arm.

VIII. Diese vielbegehrten Körbchen, Schachteln, Blumenvasen, Spielzeuge etc. mit ihrem süssen Inhalt an Pralinés und Fondants der Chocolade-Fabrik Ph. Suchard sind aber auch das Reizendste, was sich denken und finden lässt.

IX. Reizendste, gehören Sie auch zu den eleganten Tausenden der, mit kostbarster Ausstattung alljährlich auf den Markt gebrachten?

X. Körbchen, Reizendste, gehören unstreitig zu den nicht willkommensten Geschenken; aber selbe haben ja auch noch praktische und beliebte Verwendung mit ihrem süssen Inhalt an Chocolade Ph. Suchard.

Korrigenda. Im Weihnachtsrätsel in Nr. 50 haben sich folgende Fehler eingeschlichen: In den Fragen „Was für Sätze ergeben sich nun aus den Zahlen“ ist in III an Stelle der zwischen 20 und 2 stehenden 1 eine **4** zu setzen. Zu VI. sind zwischen die Ziffern 2 und 3 die Zahlen 18, 12, 19 noch einzufügen. [823

Weiss und crème

Vorhangstoffe Etamine

eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl liefert billigst das

Rideaux-Versand-Geschäft

J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.

Muster franko; etwelche Angaben der Breiten erwünscht.

167] (Zag 301)

Festgeschenke

Schützet die einheimische Industrie!

Neue

Nähmaschine

Einfach, praktisch, solid, billig.

Reelle Garantie. [771

Zahlungserleichterung. — Barsconto.

Schweizerische Nähmaschinen-Fabrik Luzern.

1900er Bienenhonig

garantiert **echt,** versendet franko gegen Nachnahme (H 2 G) [700

5 Pfund Büchse Fr. 4.90

J. B. Rist, Altstätten (Rheintal).

Puppenperücken

in grösster Auswahl

sowie [740

Anfertigung und Reparaturen

von solchen empfiehlt höflichst

Frau E. Keller-Knell, Coiffeuse

St. Gallen

Theaterplatz, vis-à-vis dem Hotel Hecht

L. Kirschner-Engler

Scheitlins Buch-, Kunst- und Landkartenhandlung und Antiquariat

6 St. Leonhardstr., St. Gallen

Telephon.

Grösstes Lager in:

Weihnachts-Geschenklitteratur, Spielen

etc. [787

Kataloge gratis und franko. Auswahlsendungen auf Verlangen.

634] Sämtliche Artikel zur **Damen-Schusterei und kompletes Werkzeug** bezieht man am billigsten bei **A. Minder, Lederhandlung, Huttwyl,** Bern.

Auf Verlangen Specialpreisliste gratis und franko. (H 4233 Y)

GALACTINA

Kindermehl.

Bester Ersatz der Muttermilch.

Gegründet 1881.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Lüthi, Zinggs & Cie BERN.

5 Ehren-Diplome · 12 Grands Prix. 21 Goldene Medaillen.

(H 6964 Y)

Erhältlich in Apotheken, Droguerien etc. [493

Für jede Dame

ist unser Corset **„Sanitas“**, Marque déposée Nr. 6300, in gesundheitlicher Beziehung von **grösstem Wert.**

Es zeichnet sich durch die **porösen** Brust- und Seiten-**Gummieinsätze** aus, sodass vermöge deren Dehnbarkeit, sowie der angebrachten ganz weichen Schliesse die inneren Organe nicht den geringsten Druck erleiden, und dabei graziöseste Figur zum Ausdruck gelangt.

Diese Sanitascorsets sind **empfohlen** durch die Herren **Aerzte** Prof. Dr. **Eichhorst**, und Prof. Dr. **Huguenin** in **Zürich**, und zu erhalten in allen besseren Corsets- und Konfectionsgeschäften. [821

Corsetfabrik Gut & Biedermann, Zürich und **Brüssel.**

Zürich 1894 — **Diplom** — Genf 1896.

Als nützliche Festgeschenke empfehlen:

Feine Damenstiefel in allen Lederarten
Damenstiefel, einfacherer Arten [788
Damen-Pantoffeln und -Hausschuhe
vom einfachsten bis zum elegantesten
Ball-Schuhe in vielen Arten u Preisen
Gummi-Schuhe, engl. u. amerik. Fabrikat
Gummi-Schuhe, feine, leichte Sorten
Schnee-Schuhe
Loden-Gamaschen
Kinder- u. Töchter-Gamaschen
Tuch-Gamaschen in feinstem Pariser Schnitt und schönen Farben
Kinder- und Töchter-Stiefel in Leder, Filz etc.

Grösste Auswahl, bekannt billigste Preise, fachkundige Bedienung.

Emil Bischoff & Cie, St. Gallen

Brühlgasse 12 Telephon 1090 **Kugelgasse 3.**

Verlangen Sie überall:

Herz's Nervin, natürliches Fleischextraxt-Präparat, bester Zusatz zu Suppen-Saucen u. s. w.

Herz's Suppen-Rollen, natürliche, kräftige Suppen.

Herz's Kinderhafermehl, Suppeneinlagen u. s. w.

Unübertroffen an Wohlgeschmack, Ausgiebigkeit und Billigkeit.

Moritz Herz, Präservenfabrik, **Lachen** a. Zürichsee.

Bitte Nervin nicht zu verwechseln mit den Suppenwürzen, die **keine Fleischextraktpräparate** sind. [607

(Za 2608 g)

Nur an Private in der Schweiz.

STRÜMPFE

Ohne Naht

REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE das Paar zu **FR. 1.25**
BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ „ „ „ **FR. 0.65**

Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden blos Bestellungen von mindestens einem halben Dutzend effectuirt.

Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme.

MECHANISCHE STRICKEREIEN AARBURG.

[728

Franko-Lieferung.

Magenkrampf.

621] Seit einer Reihe von Jahren stellten sich regelmässig alle 5 bis 8 Tage, 2—3 Tage dauernd **Magenkrampf, Magenschmerz-Anfälle** mit **Brechreiz** ein. Die ausserord. heftigen, drückenden **Schmerzen** hatten ihren Sitz in der Magengegend und Herzgrube und strahlten von dort nach dem Unterleibe, Rücken und Kreuz aus. Als Vorboten zeigten sich vielfach **Sodbrennen, Benommenheit** des Kopfes u. **Kopfschmerzen.** Ich habe vieles probiert, doch wurde es immer schlimmer, und konnte ich während der Anfälle fast keine Speisen mehr ertragen. Schliesslich ist die **Privatpoliklinik** in **Glarus** mir zu Hilfe gekommen und hat mich durch briefl. Behandlung von dem schmerzhaften Magenleiden dauernd befreit. Um andern Magen eidenden von dem Falle Kenntnis zu geben, veröffentliche ich dieses Zeugnis, welches dem Thatbestande in jeder Beziehung entspricht. Riedtwiess, Herisau, den 7. März 1900. Peter Ackermann, Käser. ☞ Die Echtheit der Unterschrift von Peter Ackermann beglaubigt: Herisau, 7. März 1900. Gemeindekanzlei Herisau. Der Gemeindeschreiber: J. K. Schiess. ☞ Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.**

Au Petit Louvre

St. Immer ⊗ J. Wolfender ⊗ St. Immer

Grosse Magazine in Neuheiten, Stoffen aller Art und Confektion.

Coupons

☞ **Ausnahmsweise Gelegenheit für nützliche Festgeschenke.**

Coupons

Eine grosse Partie 4—6 metriger Coupons in **Damenstoffen** wird mit bedeutendem Rabatt verkauft, so dass jedermann, auch bei nicht momentanem Gebrauch, die Gelegenheit benützen sollte, um einen ebenso günstigen wie nützlichen Einkauf zu machen. (H 8094 J)

Notierung einiger Preise:

		per Coupon
Kleid von 5½ Meter, Winterstoff, sehr dauerhaft, doppelbreit		Fr. 4. —
Kleid von 6 Meter, Loden, prakt. u. solide Waare	„	„ 6. 50
Kleid von 5½ Meter, Winterserge, reinw., in allen Farb.	„	„ 7. —
Kleid von 6 Meter, starke reinw. Vigoureux-Stoffe	„	„ 9. 50
Kleid von 6 Meter, schwarze, englische Serge, reinw.	„	„ 7. 50
Kleid von 5 Meter, engl. Tuch, schwere Winterware, 130 cm br.	„	„ 9. —

792] etc. etc. etc.

Verlangen Sie gefälligst Special-Musterkollektion der Coupons im Ausverkauf.

Bei Erkältungen aller Art

bei Frösteln etc. empfiehlt sich ganz besonders eine heisse Tasse Toril. Diese erwärmt den Körper, Wohlbefinden und Appetit stellen sich dann bald wieder ein. Eine kleine Dosis Toril fest oder flüssig in einer Tasse heissen Wassers ergiebt kräftige, wohlschmeckende Fleischbrühe.

[735

Reinste Bouillon in concentriertester Form. Ersatz für frische Fleischbrüe.

Bienenhonig, garantiert echt, per Kilo Fr. 2. — und 2. 50, **Wachholder-, Holunder-** und **Kirschlatwerge,** div. **Confitures, Gelee und Marmelades** liefert in beliebigen Quantitäten. Für Wiederverkäufer günstig.

Bezugsquelle:

J. U. Reifler, Honighandlung
Stein, Appenzell A.-R. [722

Zeugnis.

Herrn **J. A. Zuber, Flawil** (St. Gallen).

Der **Magneta-Stift,** den Sie mir sandten, hat Wunder gewirkt. Hatte nämlich 14 Tage **Hüftweh,** dass ich's kaum aushalten konnte, und in Zeit von 2 Tagen war ich völlig davon befreit. Auch hatte ich oft den **Wadenkrampf;** auch von dem ist keine Spur mehr, seit ich diesen Wunderstift trage. Danke Ihnen daher für Ihre Hülfe. Beiliegend erhalten Sie 2 Fr. für zwei weitere Stifte, die ich an Bekannte abgebe, die an **Rheumatisums** leiden. [774

Joh. Krug, Schuhmacher, **Malenfeld.**

Herzkirchenthee

vorzügliche Qualitälen echt chinesischen Schwarzthee in verschiedenen Mischungen und Preislagen.

Verkaufsstellen an Plakaten ersichtlich.

En gros bei
Carl F. Schmidt, Zürich.

[690

Bienenhonig

feinsten schweizerischen Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [499

Max Sulzberger, Horn a. B.

Zu Geschenken geeignet:

Kranken-

Heber — Tische
Fahrstühle
Kissen — Bidets
Kopflehnen

Apparate für Zimmergymnastik

Sämtl. Sanitäts-Material

Hausmanns Hechtapotheke
A.-G.
ST. GALLEN. [825

Vorhänge

734] in stets

reichhaltiger Auswahl

in ecru, weiss und crème

empfiehlt zu vorteilhaften Preisen

ab Lager

Richard Kirchgraber

St. Gallen

Vadianstr. 27

Rideauxfabrikation en gros

und

Verkauf en détail

Mustersendungen franco.

— Telephon 87. —

Puppenklinik!

Reparaturen, Gliederersatz.

Puppenperücken zum Selbstfrisieren.

Haararbeiten jeder Art (Perücken u. Scheitel etc.).

Mietinstitut für Theaterperücken etc.

Parfümerie- und Toiletteartikel.

Gros! **Conrad Sturzenegger** Détail!

Frauenfeld.

4 Medaillen: Genève 1896, Bel 1892, Zürich 1898, Frauenfeld 1893. [765

1 Papeterie à 2 Fr.

100 Bogen schönes Postpapier
100 Couverts, 10 Stahlfedern
1 Federhalter und 1 Bleistift
1 Flacon tiefschwarze Kanzleitinte
10 feine Cigarren (0 125 F) [773
1 Radiergummi, 1 Löschpapier
1 Assort. schöne Gratulat.-Karten

Statt Fr. 6.20 nur 2 Fr.

5 Stück Papeterien 8 Fr.

End-Huber, Muri, Aargau.

Unübertroffen ist bis jetzt

Prof. **Dr. Liebers** echtes

Nervenkraft-Elixir.

Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigst. Nervenleiden, sichere Heilung der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rückschmerzen, Herzklopfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche **Ratgeber,** gratis in jeder Apotheke. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6. 25, Fr. 11.25. **Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckborn.** Depots: Hechtapotheke, Jenny, Dr. Vogt, St. Gallen, und in allen anderen Apotheken. [132

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

20] **Ennenda.**

A. Maestrani & Cie., St. Gallen.

Nur reine Ware.

Sorgfältigste Fabrikation.

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.

751

August Schirmer

Metzgergasse 11 Telephon 1012 — **ST. GALLEN** — Werkstätte: Sternackerstr. 2 Telephon 770

Als nützliche **Festgeschenke** empfehle mein best assortiertes Lager in **Küchen- und Haushaltungs-Artikeln** in

Nickel, Kupfer, Email, Blech, Holz und Porzellan. [98

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche Weihnachts-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	*à*	*Fr. 2.—*
Für die Kleine Welt	*à*	*„ —.60*
Koch- und Haushaltungsschule	*à*	*„ —.60*

Prompter Versand per Nachnahme.

2597] *Verlag und Expedition.*

Berner Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Rein- u. Halb- Leinen

Nur garantiert **reellstes, dauerhaftestes** eigenes Fabrikat.

Jede Meterzahl. Muster franco. **Spec. Brautaussteuern** **Monogr.-Stickerei.** Billige Preise.

F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [425

Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten

Das Beste, was es gibt

ist eine Tasse

REINER HAFER-CACAO

Marke weisses Pferd

Jedermann gleich zuträglich und wohlbekömmlich. Tausendfach bewährtes und ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder, Blutarme und Magenkranke. Ein herrliches Cacaofrühstück. [129

Nur echt: In **roten** Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1. 30
oder in **roten** Paqueten Pulverform do. à Fr. 1. 20

Von keiner Nachahmung erreicht!

Erste schweizer. Hafercacao-Fabrik **Müller & Bernhard, Chur.**

Auf den Weihnachtstisch!!

Photographen-Apparate

mit leicht fasslicher Anleitung, wonach jedermann das Photographieren erlernen kann, versende wie folgt per Nachnahme:

Feine Handcamera für 6 Platten 9×12 cm von 15 Fr. an
Feine Handcamera für 6 Platten 6×9 cm von 8 Fr. an.
Stativapparate mit Stativ von 15 Fr. an.
Lernapparate „Germania" für Bilder, 9×12 cm 8 Fr., 6×9 cm 5 Fr.
Cartonapparate mit Zubehör und Anleitung zu 2 und 3 Fr. [786

C. Huber, Basel, Breisacherstr. 64.

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd.		per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [718

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Ihre Freunde

verschaffte sich Rumpfs

BOR MILK SEIFE

nur durch die prompte Wirkung auf alle Hautunreinheiten, ihre durch eine wissenschaftl. Herstellungsmethode garantierte Milde und ihren erfrischenden Wohlgeruch. Per Stück à 70 Cts. in allen Apotheken, Droguerien und Coiffeurgeschäften erhältlich. [700

Versende gegen Nachnahme: [606

1. **Alpenbienenhonig** von La Rösa oder Oberengadin à Fr. 3. 30 per Ko.
2. **Poschiavohonig** à Fr. 2. 50 per Ko.
3. **Buchweizenhonig** à Fr. 2. – per Ko.

Johs. Michael, Pfarrer in **Brusio** bei Poschiavo (Graub.). [OF 4654

(K 1839 L) [656

Thee Riquet

seit 1745 eingeführt

1900er Ernte in Originalpaketen à Fr. —.75, 1.—, 1.25, 1.50, 1.75, 2.25 per ⅛ Ko. in allen besseren Geschäften der Branche im Verkauf. (K 1286 Z) 635

Importeure: ***Riquet & Co., Leipzig-Gautzsch.***